

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

98 (19.8.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872697)

Die Nachrichten
werden auch angenommen von den
Herren Fr. Blittner in Oldenburg,
W. Scheller in Bremen, F. Göler
in Hamburg, Herm. Blittner in Bremen,
Sachsenstein u. Bogler u. G. in Ham-
burg und Berlin, Rud. Hoffe in Berlin
Baube u. Komp. in Frankfurt a. M.,
Carl Foerster in Düsseldorf und von
anderen Anzeigen-Beimittelungs-
Geschäften.

Nachrichten

Anzeigen

für Stadt und Amt Elsfleth.

N. 98

Elsfleth, Donnerstag, den 19. August

1920

Zeitungszettel.

(19. August.)

Ausgang: 5 Uhr 15 Min.

Untergang: 7 Uhr 45 Min.

Sonntags:

6 Uhr 07 Min. Vorm. 6 Uhr 23 Min. Abm.

Sonntags

der

deutschen Volkspartei, Hauptverein Elsfleth, am

Freitag, 15. August, bei Abeler in Nordermoor.

Wagen rolle auf Wagen auf den von milder
somme beschienenen Chaussees von allen Seiten in
Nordermoor gegen 4 Uhr nachmittags herbei. Wagen
setzte sich an Wagen vor Abeler's Gasthof, freudig
schließen sich alt und jung, in gehobener Stimmung
und Festesfreude sammelte man sich unter den
blühenden Bäumen des einladenden Gartens. Es
war eine Feststimmung, wie wenn ein alter deutscher
Heldentag halten wollte über seine Mannen
und sie geladen habe zur ersten Beratung und
beratigem Schmausse. Und Ernst und Heiterkeit
waren sich auch hier bei der bereits dritten Tagung,
welche die Volkspartei im Oldenburger Lande in
diesem Sommer nach den Tagungen in Delmenhorst und
Waldenbörstel. Nicht langten die vorgezeichneten Tische
auf Bankette aus, und aus nah und ferne mußte noch
angebracht werden, bis Männlein und Weib-
lein ihren Ruhepunkt gefunden hatte.

Schon drückte es aus allen Tassen von würzigem
Kaffee, da bestieg der Vorsitzende des
Vereins, Medizinalrat Dr. Stenke-Elsfleth
den Podium, zu einer begrüßenden Einführung.
Ihm folgte Präsident Schröder, der die
Beteiligten in seiner Heimatgemeinde willkommen
hieß. „Winterstürme wüthen dem Sommermond“ war
sein Leitmotiv. Vor 20 Monaten begann die Frost-
periode in der deutschen Seele. In der Sabotage
des Heeres, in Soldaten- und Arbeiterräten tobte

sich die Revolution aus und mündete in den Na-
tionalwahlen in das demokratische Regime ein.
Aber auch auf dieses fiel ein Reiz in Frühlings-
nacht und die Wahlen vom 6. Juni endeten das
Winterkönigtum der Demokratie. Das deutsche
Volk hat sich besonnen und bis tief in die Reihen
der Mehrheitssozialisten seht es sich nach Ordnung.
Noch drohen uns Gefahren in Ost und West, noch
schwere Proben harrn unser. Aber der Geist
Hindenburgs ist wieder unser, und dieser Geist wird
uns wieder aufstehen.

Kurz war die Tagung des letzten Landtages,
doch wichtiges wurde geleistet. Die Not des Reiches
und Landes erfordert zunächst fast nur eine Sa-
nierung unserer Finanzen. Alle anderen Fragen
müssen deshalb vorerst zurücktreten. So erschien
im Landtag eine Veränderung im Ministerium
weniger wichtig, wenn es nicht gelingen konnte, ein
reines Sachministerium zu bilden. Immerhin kann
die Deutsche Volkspartei nicht mehr wie im ersten
Landtag übergangen werden, und einige Achtungs-
erfolge erzielt bereits unsere Partei.

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Danne-
mann verbreitete sich über die Stellung unserer
Partei im Reich. Die Juniwahlen bewiesen, daß
die Politik der Mehrheitsparteien nicht die Billigung
der Nationalgewählten fand. Stillstand ist Rück-
schritt. Nun ist die Zeit des Aufbaus. Die Mehr-
heitsparteien haben den Schandfrieden von Ver-
sailles geschlossen und haben es uns den anderen
Parteien überlassen, die Suppe auszuessen. Ein
Erfolg ist zu verzeichnen, daß wenigstens einige
Ministerien durch Fachleute, Heinke, Kaumer,
Scholz besetzt wurden. Die Zeitungen anderer
Parteien werten uns vor, daß wir unsere Grund-
sätze geopfert hätten, im Reichstag wird dagegen
allseitig anerkannt, daß die Volkspartei das Richtige
getroffen hat. Auf Spaa setzen wir von vorn-
herein keine große Hoffnungen, mit den dortigen
Beschlüssen sind wir nicht einverstanden, weil unse-
ren bindenden Abmachungen nur ein Verprechen
der Entente bezüglich Oberschlesien gegenübersteht.
Nun ist unsere Partei aber trotz solcher Wieder-

sprüche nicht aus der Regierung ausgetreten, weil
in diesem Augenblick uns ein echt deutsches Pflicht-
bewußtsein mahnt, das Gewehr nicht in den Graben
zu werfen. Herr Stinnes, der allerdings den
in den Augen anderer Parteien schweren Fehler
hat, reich zu sein, folgte auch nur der Stimme der
Pflicht, auf die Folgen des Abkommens hinzu-
weisen, weil er sich kraft seiner Erfahrung bewußt
ist, daß das Abkommen besonders für die Arbeiter-
schaft verberblich wird. Große Bedenken hat unsere
Partei gegen die Herabsetzung der Reichswehr und
die Auflösung der Einwohnerwehren. Erst nach
Jahrzehnten wird es sich zeigen, was für einen Fehler
die Abschaffung der Wehrpflicht bedeutet, dieselbe
Wehrpflicht, die Deutschland erst zu einem tüchtigen
Volke gemacht hat. Aber wir sind ja kein feines
Volk mehr. Frankreich setzt sich über unsere eigene
Verfassung hinweg und schiebt einen Gefandten nach
München. Einem Mangel an nationaler Würde
machen wir uns schuldig in der Frage der Gemug-
tung wegen des Angriffs auf die französische
Flagge in Berlin. Und nun droht ein drittes
Versailleres, ein zweites Spaas, wenn wir zur
Regelung der Finanzfragen nach Genf gehen
müssen. Hoffen wir, daß wir Staatsmänner finden,
die unsern Staat wenigstens lebensfähig erhalten.
Kein Staat aber ist lebensfähig, dessen Entwick-
lungsmöglichkeiten durch Maßnahmen gehemmt werden.
Wir brauchen ein Deutschland, das wir, ererbt von
unseren Vätern, in deren Geiste weiterführen und
unsere Pflicht und Schuldigkeit ist, den großen Bau
fortzusetzen zu einem schöneren Vaterland.

Der dritte Redner des Tages, Herr Gymnasial-
lehrer Meineke verbreitete sich über die innern
Zustände im Reich. Nicht nach dem dreißigjährigen
Kriege, nicht 1813 hat Deutschland einen solchen
Krankheitszustand durchgemacht wie heute. Das
Volk ist in einer Auflösung begriffen, es hat nicht
die Kraft zum Zusammenhalten. Die Verhältnisse
gehen über den einzelnen hinweg, und finden nur
Apathe. Die demokratische Regierung hat es nicht
fertig gebracht, die Führung des Volkes zu über-
nehmen. Die Zwangswirtschaft räumt sich aus

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borstede.

(Nachdruck verboten.)

„Et, et, Meine, — Wolf zog sich einen Stuhl heran
und ließ sich darauf nieder — „Du tyrannisiert Deinen
Mann und willst ihn zum Sklaven Deiner Launen machen?
Du mußt behauern, diese Umbedung zu machen. Eine
solche Frau, und für eine solche halte ich Dich, sollte stets
vermeiden, ihren Mann in den Augen fremder Personen
herabzusetzen, und das geschieht, wenn Du diesen herrlichen
Mann anschlägst und ansehst darfit.“

„Ich finde es ganz selbstverständlich, wenn Kurt meine
Wünsche erfüllt“, entgegnete Meine trotzig, sich empor-
hebend.

„Deine Wünsche zu erfüllen, soweit sie nicht mit der
schon vorhandenen Vermittlung im Widerspruch stehen, wird Dein
Mann sich sicher stets bemühen, augenblicklich sprechen wir
von Befehlen. Wenigstens würde ich meiner Frau ein
solches Nein entgegensetzen, wenn sie unter Verhältnissen
stand, die Du verkennen könnte und verurteilte, die Herrin
zu werden.“

„Du solltest Du nicht so bestimmt sagen, Onkel Wolf,
wenn ich Deine künftige Gattin richtig errate, wird sie es
nicht verstehen, Dich nach ihren Wünschen zu ziehen.“

„Du scheinst mir Deinen Worten nach ja eine Art
Kamassone zugegeben zu haben, und da muß ich behauern,
Dich zu enttäuschen. Uebrigens handelt es sich jetzt nicht
um meine, sondern um Kurts Uebergewalt, die ich Dich
hüten möchte, zu achten.“

„Du sprichst in einem Ton zu mir, Onkel Wolf, als
wäre ich ein Kind bin. Ich weiß sehr gut allein, was ich zu
tun und zu lassen habe!“

Ein süßes, süßliches Lächeln schwebte um des Grafen
Lippen, und er winkte seinem Neffen herrlich, zu gehen.

„Ich bemerke, meine liebe Meine, daß Du Dich in
meiner Abwesenheit sehr zu Deinem Nachteil verändert hast,
und das bedauere ich aufrichtig. Als ich Dich kennen
lernte, warst Du ein lebenswertes, wenn auch eigen-
sinniges Geschöpfchen, welches ich nicht ungern kurz an-
vertraute, natürlich in der Hoffnung, daß sich alles Gute
in Deinem Charakter unter der Sonne von Deines
Mannes Liebe zu voller Blüte entwickeln würde. Ich
rechnete dabei auf Deine eigene Zuneigung für den Er-
wählten, denn ich habe mir von eblen Frauen sagen
lassen, daß um der Liebe willen das Weib sich selbst über-
winden kann!“

Eine glühende Röte färbte Meines Gesicht. Sie dachte
jener Stunde, wo Irene drohend und mahnend vor ihr
stand, als Kurt ihr nichts zu bieten hatte, als sein Herz,
als sie ihre Hoffnung auf ein Leben von Glanz und Ehren
an seiner Seite begraben mißte. Damals hatte die
Fremdin noch Macht über sie und hielt sie von einem
Bruch zurück. Eines Augenblicks drängte es die un-
bekonnene Frau, dem tadelnden Mann alles dies entgegen-
zusetzen, aber ein Blick in sein unwegames Gesicht
ließ sie doch davon zurückzuducken. So sagte sie nur ab-
weisend:

„Die Zeiten sind doch Gott sei Dank vorbei oder
waren auch wohl nie da, wo das Weib des Mannes
Klavin gemeint ist. Jede Frau, die etwas auf sich hält,
kann jetzt in unserm Jahrhundert verlangen, daß sie —
Mit einer unbedingten, süßlichen Gebärde schlug
Wolf seine Hände wie befalltend zusammen und
zwang sie dadurch zum Schweigen. Dann sagte er kalt:

„Gut hergefaßt, Meine! Das sind nämlich Prinzeß
Theas Worte, mit denen sie mich bereits in Berlin und

Baden-Baden genügend gelangweilt hat. Glaube mir, Du
bist vollständig falsch berichtigt.“

„Die Liebe und ihre Wechselwirkung zwischen Mann
und Weib ist kein Zustand tieferer Kultur, sondern ein
hohes, heiliges Natungesetz, das nur leiber von so vielen
ganz mißverstanden wird. Ein Weib, das liebt, d. h.
welches den Mann nach dem Worte der Bibel liebt: Dein
Gott ist mein Gott, dein Volk ist mein Volk! kann auch
um dieser ihrer Liebe willen sich erziehen lassen und wenn
es sein muß — verebeln!“

„Onkel, Du schlägst einen Ton gegen mich an —
Meine brach in Tränen aus — „Ich muß Dir doch
näher stehen als Kurt?“

„Weshalb? Darüber dürften die Ansichten doch sehr
geteilt sein. Wenn die Blutsverwandtschaft als das
mächtigere Gefühl betrachtet wird, bist Du entschrieben im
Nachteil.“

„Wie Du sprichst! Verstelle Dich doch nicht länger!“
Über Wolf beachtete diesen Einwurf nicht und fuhr fort:

„Ich möchte Dir eins raten, von Prinzeß Löwenberg
feinere Lehren in dieser Beziehung anzunehmen, Du
kannst bei Befolgung derselben nur verlieren. Die Fürstin
ist eine Weltkame, will nichts weiter sein, von Dir aber er-
wartet Dein Mann, erwarte ich mehr. Ich hätte mit meinen
Auseinandersehungen noch einige Zeit gewartet, obwohl
ich mir in der ersten Stunde meines Hierseins bereits vor-
genommen hatte, mit Dir eingehend zu sprechen, aber Du
hast diese Unterredung selbst befehligen und vielleicht ist
es gut so. Ich werde nach dem Ergebnis derselben meinen
Aufenthalt in Lindenhof einrichten.“

Meine erstarrte nun doch.

Daran hatte sie garricht gedacht. Wolf könnte also
wirklich gehen und sie ihren Sorgen überlassen! Sie er-
hob sich ungestüm und warf sich in des Grafen Arme. (F. 1.)

sich selbst heraus auf und die Zügel entfallen denen, die sie bisher in Händen hatten. So stehen wir statt vor einem allmählichen Abbau, vor einer Krisis, bei der wir nur hoffen, daß die gesunden Kräfte des Volkes zu einer Heilung führen. Es steht das Bestreben der Sozialisierung, weil einsichtige Sozialisten sich zu dem Grundlag bestimmen, daß die Produktion gehoben werden müsse, ehe man an Sozialisierung denken dürfe. Das war aber immer das Programm der deutschen Volkspartei. Geht die Produktion zurück, so leidet am meisten unsere Arbeiterschaft und die Zahl der Arbeitslosen müßte in die Millionen wachsen. Arbeitet alles, dann geht es jedem einzelnen gut. So müssen wir unser Ziel auf Arbeit und Arbeitsmöglichkeit fest ins Auge fassen, dann treiben wir positive Politik. Die demokratischen Grundsätze haben sich verloren, infolge ihrer fortgesetzten Nachgiebigkeit. Freilich von heute auf morgen ist diese Umstellung nicht möglich. Aber durch die Erfahrung des letzten Jahres ist der Weg geebnet, es kann aufwärts gehen, wenn auch langsam. Wir kommen aus der Zeit der Nachgiebigkeit nach außen heraus. Die demokratische Regierung hat das Volk nicht hinter sich gehabt, das bewiesen die Juniwahlen. Heute dagegen steht das Volk wieder hinter der Regierung. Man fühlt jetzt eine Geschlossenheit in nationaler Gesinnung. Wenn wir soweit sind, dann ist erst wieder eine aktive Außenpolitik möglich. In der Neutralitätserklärung in russisch-polnischem Krieg liegt zum erstenmal wieder eine Handlung vor, deren Beschluß wir nicht von fremder Seite entgegennahmen. Wenn wir uns auch noch sehr zurückhalten müssen, so können wir doch die Momente der Weltpolitik ausnützen. Wir aber brauchen ein geschlossenes Volk. Unsere höchste Aufgabe sehen wir in der Ueberbrückung der Klassegegensätze. Unsere Arbeit soll national und sozial sein. Wie das deutsche Volk nach dem dreißigjährigen Kriege seine Erneuerung in religiösen Gedanken, nach 1813 im nationalen Empfinden gefunden hat, so müssen wir aus dem heutigen Zusammenbruch durch eine sittliche Wiedergeburt uns erheben. Wir müssen zurückgreifen auf den Geist Schillers und Goethes, und die großen Werte wiedererkennen, die in unserem Volke seit den Zeiten der alten Germanen tätig und wirksam sind, damit es uns endlich wieder gelingt, als Volk voranzugehen, als auserlesenes Volk infolge geistiger Ueberlegenheit und höherer Kultur.

Mit Beifall wurden die Reden aufgenommen. Der Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ beschloß den offiziellen Teil des Tages. Ein kühlender Abendwind trieb die Festteilnehmer in den Saal und die hohe Politik trat ihre Rechte an die ungefühme Jugend ab, die im Walzertritt ihre Kraft noch bis in späte Abendstunden austummeln konnte.

Wir würden unsere Pflicht als Chronist nur ungenügend erfüllen, würden wir der Gegendung, mit

der sich die Veranstalter des Festes seinem harmonischen Verlauf widmeten, unsern herzlichsten Dank versagen.

Die Russen in Deutsch-Polen.

An der russischen Nordfront geht der Vormarsch der Roten Armeen unterdessen im alten Tempo weiter. Im sogenannten Korridor, in dem einst deutsches Gebiet, sind Löbau und Straßburg jetzt sicher in russischer Hand. Gößlershausen (25 Kilometer östlich Graudenz) ist von den Polen geräumt worden, die sich auf Graudenz zurückziehen. Hier erwarten die Russen heftigeren Widerstand. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob die alte Festeung dazu imstande ist.

Der Divisionskommandeur der in Soldau eingerückten russischen Truppen erklärte in der Soldauer Stadtverordnetenversammlung, er habe die radiotelegraphische Anweisung aus Moskau erhalten, das Soldauer Gebiet den eingeseßenen Deutschen zu übergeben, die für Ruhe und Ordnung sorgen sollten. Außerdem mische sich nicht in innere Landesangelegenheiten ein.

Bei einer anderen Gelegenheit erklärte derselbe Kommandeur, die Einführung des Sowjetregimes in deutschen Gebieten komme nicht in Betracht, weil sie dem Willen der Bevölkerungsmehrheit widerspreche. Die Grenzen von 1914 würden wiederhergestellt werden und Polen werde aufgehört zu existieren. Warschau werde fünf Jahre von russischen Truppen besetzt und danach Rußland wieder überliefert werden. Die russischen Truppen würden den Korridor besetzen, den Freistaat Danzig jedoch nur bei neutralitätswidrigen Handlungen.

Ein Antrag der Soldauer Kommunisten auf Einführung der Sowjetverwaltung wurde von dem russischen Zivilkommissar abgelehnt, da sie für eine agrarische Bevölkerung nicht geeignet sei.

Ein großer Teil der im Kreis Reidenburg weilenden Flüchtlinge ist bereits heimgekehrt. Ein russischer Zivilkommissar traf am 14. August an der Grenze bei Koslau ein. Er erkundigte sich nach der Anzahl der in Allenstein befindlichen Truppen und erklärte, daß die Russen den polnischen Korridor bis Danzig besetzen würden, um die Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern.

Lokales und Provinziales.

Eisleh, den 18. August.

* Wegen 5-jähriger und längerer treuer Dienste in einem Hausballe konnten 4 Mädchen mit Zuwendungen aus der Johann Berend Reinerz-Stiftung bedacht werden.

* Der Segellub „Weserstrand“ hat in einer Versammlung wiederum ein Wettsege

beschlossen, welches am 29. August vor sich gehen soll. Gesegelt wird von Eisleh nach Bardenburg a. d. Weser.

* Die bekannte Braker Kapelle, welche in unserer Gegend schon öfter mit gutem Erfolg tätig war, wird auch Eisleh mit einem Besuch erfreuen. Die Kapelle gibt am morgigen Freitag nachmittags 5 1/2 Uhr, im „Lindenhof“ ein Konzert. Neben neuen Musikstücken werden auch die „Zubel-Ouverture“ von Bach und die große Fantasie aus „Glöckchen des Eremiten“ zu Gehör gebracht. Es ist also ein künstlerisches und ein volles Programm zusammengestellt und jeder Musikfreund darf sich diesen Kunstgenuß nicht entgehen lassen. Nach dem Konzert Ball.

* Der neue Inhaber des Hotel „Großherzog von Oldenburg“, Herr Geisler, veranstaltet am Sonnabend, den 21. August, in dem renommierten Saale eine Einweihungsfeier, bestehend in Konzert und Ball. Der Anfang ist auf 7 Uhr angelegt.

* Die Dreschmaschinen arbeiten wieder ein Zeichen, daß wir mühen in laustiger Arbeit stehen. Man verspricht sich eine mittlere Ernte, hoffen wir, daß sie uns reichen Ertrag bringt.

* Nach den beendeten Übungen der Mannschaften des hiesigen Sportvereins beim „Lindenhof“ traten dieselben abends geschlossen den Rückmarsch zum Saal an. Beim Einmarsch in die Saalstufen stimmten die Sportleute dann schöne lustige Lieder an, welche allgemeinen Beifall der Anwohner fanden. Es macht den Einwohnern Freude, ihre jungen Männer im anständigen und feinen Schritt durch den Straßen zu sehen. Gewünscht ist ein fleißiges Weiterüben des Gesangs, denn auch auf den Verein selbst hat er einen guten Einbruch.

* Genau wie im August 1914, in den Machtagungsstagen, so treten auch jetzt, in den kritischen Tagen, wieder an vielen Orten Deutschlands, Elemente auf, die die deutsche Geschichte und Zukunft voraussehen wollen, sogenannte „Wahrer“. Da sie bei allen Leuten sehr leicht Glaubens finden, wird man auch mit Vorliebe ihre Behauptungen aufsuchen. Vorsicht vor solchen „Wahrern“. Ist die Zeit auch erst, unsere Zukunft kann niemand vorausbestimmen!

* Keine Erhöhung des Personentarifs. Andere lautenden Meldungen gegenüber kann die Eisenbahn-Union mit aller Bestimmtheit versichern, daß eine Erhöhung des Personentarifs der Eisenbahn nicht in Aussicht genommen ist, da nach der Erhöhung einzelner Tarifstellen, von der Erhöhung Eisen und Stahl betroffen werden. Ferner ist beabsichtigt, die Abflutung der Abfertigungsgebühren, die bisher nach dem Grade der Entfernung erhoben wurde, zu beseitigen und durch eine Einheitssatz

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

77]

(Nachdruck verboten.)

„Bitte, setze Dich wieder, Kind, derartige Gefühlsausbrüche sind mir eben nicht sehr sympathisch und passen für eine Weltbaine, die Prinzess Theas Erziehung genossen hat, auch wenig“, meinte Wolf die Erregte von sich. „Wir können uns alles das, was gesagt werden muß, ohne Zorn, Schreien und Verzweiflungsausbrüche mitteilen. Solche Erregungen führen zu nichts.“

Meine machte noch eine letzte Anstrengung, diesen Auseinandersetzungen, die ihr tödlich verfaßt waren, zu entgehen.

„Ich glaube, Du würdest es wünschen, wenn Thea meine Freundin wäre. Sie ist mir doch schon damals in Baden-Baden so freundlich entgegengekommen und nun wieder hier in Lindenhof.“

„Du hast Dich eben völlig in meinen Gefühlen getäuscht. Diese Frau ist, ich wiederhole es Dir, kein Umgang für Dich. Sie bringt Dich auf einen falschen Pfad, der — laß es mich offen aussprechen — für Dich und Kurt zum Abgrund führen kann. Glaubst Du denn wirklich, Meine, daß diese sogenannte teure Freundin Dir nur eine Fingerhüte reichen würde, um Dich aus Trübsal und Verzweiflung zu retten? Nein, dann täuschst Du Dich eben gründlich. Die Fürstin gehört zu jenen herzlosen Frauen, die mir ganz allein sich selbst anbieten.“

„Aber ich dachte, Onkel Wolf, Du interessierst Dich für Thea! Sie ist doch eine glänzende Partie, so schön, vornehm und reich.“

Der Graf suchte ungeduldt die Schültern.

„Und diese neue Freundin scheint Dir eine ältere ent-

fremdet zu haben, an welcher Du einst mit Begeisterung hingst deren Wert Du allem Anschein nach aber doch nicht hinlänglich gewürdigt zu haben scheinst. Fräulein Mainau war ein in jeder Beziehung vollkommenes Vorbild, und niemand konnte gegen die Verehrung und Liebe, die Du für diese Dame zu hegen schienst, etwas einwenden.“

„Irene hat selbst Schuld, daß wir uns fremd geworden sind“, antwortete Meine trozig, „sie will ewig an mir erziehen und das dulde ich nicht mehr, seit ich verheiratet bin.“

„Fräulein Mainaus Liebe zu Dir offenbart sich hierdurch deutlicher, als wenn sie es machte wie Prinzess Thea und alles schön fände, was Du tust. Aber schließlich kamst Du in diesem Punkt ganz nach Deinem Ermessen handeln. Hierüber wollte ich nicht mit Dir sprechen.“

„Ich dachte, unsere Unterredung hat überhaupt lange genug gedauert“, sagte Meine mit ihrem lebenswichtigsten Lächeln und verblühendem Ton — „Du wolltest doch Kaffee trinken, Onkel Wolf.“

„Später, wenn ich Dir alles gesagt, was ich auf dem Herzen habe.“

„Und wird das noch lange dauern?“

„Das kommt darauf an! Jedenfalls tust Du besser, Dich wieder zu setzen, Meine.“

„O weh, Onkel, lieber, guter Onkel, kannst Du mir diese Unterredung nicht ersparen?“

„Nein, denn Kurt's und mit seiner Deine Zukunft steht auf dem Spiel“, antwortete Graf Lindberg sehr ernst, fast feierlich. „Ich habe Deinen Mann noch einmal aus schweren Gelborten befreit, indem ich Eure Schulden bezahlen werde, aber es wird das letzte Mal sein. Ich muß also bitten, sich darnach zu richten. Du mußt Deinen Verkehr mit beizugehenden Personen, welche Dich zu übertriebenem Prunk und zu großen Ausgaben veranlassen, auf-

geben, denn aus Euren eigenen Sinnahmen könnt ihr dergleichen Aufwand nicht bestreiten. Du wirst immer noch arbeitsfähige Freunde finden, die Dir und Kurt helfen werden, trotzdem.“

„Das kannst, das darfst Du nicht verlangen“, sagte Meine auf, „dann willst Du uns freudlos und zu Elend machen, Onkel! Wie können wir uns so in aller Eile Mund bringen? Was sollen unsere Bekannten von mir denken? Nützlich denken, welche Schritte werden sie daran knüpfen?“

„Du mußt es lernen, Meine, diesen Urteilen Trost bieten“, sagte Lindberg unerbittlich. „Wenn Du von mir an Dein Leben Deinen Verhältnissen angemessen eingerichtet haben würdest, wäre alles dies, was jetzt die Notwendigkeit gebietet, unnötig gewesen!“

„Ich kann es — kann es nicht!“

„Ich habe Dir schon gesagt, daß Du mußt! Du bleibst eben seine Wahl. Oder solltest Du wirklich lieblos genug sein wollen, daß Du nicht davor zurückweichst, neue Schulden zu machen, von denen Du genau weißt, daß sie nicht bezahlt werden können, daß sie im Gegenteil Dein Dasein erschüttern, ja vernichten würden!“

Wolf Lindbergs Anblick hatte sich nun doch geändert ein wilder, stammender Zorn gegen das blonde Mädchen, welches schluchzend in den Diwanen lag, ergriff seine Seine Gebänd, seine kühle Ruhe gingen bedenklich zu Grunde.

„Meine, Meine, — er ging mit starken Schritten zum Zimmer auf und nieder, seine noch kaum so ruhige und gemäßigte Stimme klang laut und groß, — „solte ich mich so ganz in Dir getaucht haben! Solltest Du es wirklich dahin bringen wollen, daß ich die Stunde bereuen müßte, wo ich Dich Madame Bonants Döbit ent-

(Fortsetzung folgt.)

ersehen. Schließlich soll noch vom 1. Oktober eine anderweitige Berechnungsart des Frachtwertes zur Einführung gelangen.

Die Demokraten haben folgende Anfrage im Reichstage eingebracht: „Zu die Reichsregierung gewillt, nach Aufhebung der Zwangswirtschaft den Gewinn der Kriegsgesellschaften zu prüfen und ihn zur Verbilligung von Lebens- und Futtermitteln, sowie des künftigen Düngers zu verwenden?“

Am Dienstag wurde in Bremen von Eisenbahnern auf dem Güterladepfad ein Transport von sieben Flugzeugen auf sieben Waggons wegen Verdachts der Kriegsmaterial-Verschlebung angehalten und dann auf ein totes Geleise gestellt. Nach den Ermittlungen sollen die Flugzeuge in Oldenburg verladen und nach Italien bestimmt sein. Am Abend wird nur H. G. Ostfriesland genannt. Es ist nach Berlin berichtet und um Aufklärung bzw. eine Weisung ersucht worden.

Die Buchführungspflicht des selbständigen Gewerbetreibenden in Rücksicht auf das Umsatzsteuerrecht. Die strengen Bestimmungen, die in diesem Gesetz hinsichtlich der Buchführungspflicht der selbständigen Gewerbetreibenden enthalten sind, finden offenbar nicht genügende Beachtung. Besondere Bedeutung hat die Buchführungspflicht für alle Gewerbetreibenden, die bei der Herstellung oder dem Betrieb Umsatzsteuerpflichtiger Gegenstände beteiligt sind. Durch die Unterlassung der vom Gesetz geforderten Buchführung erwachsen den Gewerbetreibenden erhebliche Nachteile. Wenn eine geordnete Buchführung fehlt, findet eine Veranlagung im Schätzungsverfahren statt. Die Berufung in diesem Verfahren ist aufs äußerste eingeschränkt. Die Steuerämter sind angewiesen, gegen solche Gewerbetreibende, die die bestehenden Vorschriften wegen der Buchhaltungspflicht absichtlich nicht beachten, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen. In manchen Gewerbebezügen wird die Umsatzsteuer einen erheblichen höheren Betrag ausmachen, als der erzielte Gewinn. Wenn hier nun die Steuer nicht berechnet wird, kann der Fall eintreten, daß der Gewerbetreibende nachher nicht imstande ist, den von ihm zu leistenden Steuerbetrag zu entrichten. Es ist demnach erwünscht, daß die Gewerbetreibenden die Bestimmungen über die Buchführungspflicht mehr als bisher beachten, weil sonst erhebliche Schwierigkeiten und andere Unannehmlichkeiten unausbleiblich eintreten. In Zweifelsfällen wende man sich an die zuständige Handwerkskammer. Diese wird wegen der Einrichtung der Buchführung usw. die notwendige Auskunft gern erteilen.

Spiel und Sport.

1. Schülermannschaft der Oberrealschule Brate gegen 1. Jugendmannschaft des Elsflether Sportvereins (0 : 2).

Am letzten Sonntag fand das Spiel vorstehender Vereine statt, das Elsfleth in guter Form zeigte. Elsfleth gewann verdient mit (2 : 0). In erster Linie ist dieses Resultat der Vereidigung, die bewunderswerte Leistungen zeigte, und der Käuferreihe, in welcher der jugendliche Mittelläufer hervorragt, zu verdanken. Unermüdlich spielten die Käufer die Rolle ihrer Stürmer zu. Was die Stürmer anbelangt, so waren dieselben in der ersten Halbzeit voll und ganz auf ihren Posten. Das zweite Tor, vom Mittelfürmer geschossen, war ein schöner Flachschuß, der unhallbar in die rechte Ecke ging. Bewunders tat sich in der Stürmerreihe der rechte Mittelstürmer hervor, er zeigte gute Kombination

und Ballabgeben. Elsfleth's Torwart hielt sämtliche auf das Tor kommenden Bälle mit guter Technik und bewies auch hier wieder seine Fähigkeiten als guter Torhüter. —

Bei den Bratern lag die Hauptstärke in der Vereidigung. Hr. besonders dem linken Verteidiger, dem besten Mann auf dem Felde, und dem Umfange, daß der Innensturm Elsfleth's nach Halbzeit sichtlich nachließ, ist es zuzuschreiben, daß Elsfleth nicht mehr Tore erzielte. Die Stürmerreihe Brates konnte nicht gefallen. Stets wurde der Ball nach rechts gegeben und somit das ganze Spiel nach rechts verlegt, während die linken Spieler alle frei standen. Die Käuferreihe schien ermüdet. In ganzen genommen war die Elsflether Mannschaft überlegen.

Vorstehendes Spiel war so recht dazu geeignet als Propagandaspiel für den Fußballsport zu gelten. Leider wohnten dem Kampfe nur annähernd 50 Zuschauer bei. Das ist sehr wenig, wenn man bedenkt, daß dem Fußball-Länderkampf Budapest-Berlin, der am 16. Mai 1920 im Deutschen Stadion in Berlin stattfand, 40 000 Zuschauer beiwohnten. Dieser Wettkampf, der als der Höhepunkt des deutschen Fußballsportes ausgesprochen werden darf, hat bewiesen, welche gewaltige Werte in diesem Sporte schlummern.

Gauturnfest in Westerstede.

Verdampft das Blut, verhaucht die Schlacht, Tod hinter dir und vor dir Nacht, Was blieb dir? — Ehemaliges Gesicht, Hörst du der Sieger stolzes „Nichts“ — Nichts? — Nichts? — Lebst nicht dein freier Geist, Der sich nicht aus den Ketten reißt? Nichts? — Nichts? — Verdorrt deine Kraft? Nein! — Aufgerichtet und aufgerafft! — Aus Nacht und Trümmern aufgeschaut! Und aufgetitelt und aufgebaut! Dich selber stähle bis ins Mark, Mach deinen Willen hart und stark! — Aus allen Fesseln ringst dich los — Der Geist, der wahrhaft frei und groß, Zerbrechen kommt der Feind nur deine Wehre — Was blieb dir? Alles, wenn du willst — die Schaffenskraft Und deine Ehre. U. Hinrichs.

Jetzt trennen uns nur noch wenige Tage vom Gauturnfest. Am Sonnabend, den 21. d. Mts., nimmt es seinen Anfang und zwar unter folgendem Festverlauf:

- Nachm. 5.30 Sitzung des Kampfsgerichts im Lindenhof.
- Abends 7.30 Gedenkfeier zur Ehrung der gefallenen Turner des Oldenburger Turmgau's auf dem Marktplatz.
- 8.00 Begrüßungsfeier in Klodgether's Gasthof, Busch's Hotel und Bühr's Gasthof, alle am Markt.
- Sonntag, den 22. d. Mts.:
- Morgens 5.00 Weckruf.
- 6.00 Beginn des Wettturnens: 3 Wödl-, Zehn- und Dreikampf der Männer.
- 7.00 Neun- und Dreikampf der Frauen.
- 9.00 Vereinsturnen der Männer u. Frauen.
- 10.15 Vorkämpfe im Speerwurf und Stabhochspringen.
- 11.05 Vorkämpfe im Staffellauf der Frauen und Männer.
- 11.30 Probe zu den allgemeinen Freiübungen und dem allgemeinen Lauf der Männer und Frauen, anschließend Probe zu den Volkstänzen der Frauen.
- Nachm. 1.45 Aufstellung zum Festmarsch.
- 2.00 Festmarsch durch den Ort zum Festplatz.

- Nachm. 3.00 Beginn des Schauturnens, Geräte-turnen, Gemeindeführungen aus dem Vereinsturnen des Vormittags (Turner und Turnerinnen).
- 3.30 Stabhochsprung (Endkampf).
- 3.45 Speerwurf (Endkampf).
- 3.55 Fahnenumzug.
- 4.00 Allgemeine Freiübungen der Männer und Frauen.
- 4.20 Allgemeiner Lauf aller Turner und Turnerinnen.
- 4.25 Musterpiel im Korfball: Oldenburger Turnerbund gegen Verein für Bewegungsspiele Oldenburg.
- 4.45 Musterpiel in Schleuderball, Butjadinger Turnerbund (Verband) gegen Oldenburger Turnerbund (Verein).
- 5.05 Staffellauf (Endkämpfe).
- 5.20 Volkstänze.
- 5.30 Kirtürnen am Red.
- 5.45 Siegereverföndung.

Schon allein aus diesem reichhaltigen Festverlauf sieht man, welche große turnerische Erhebung im schönen Ort des Ammerlandes Westerstede den Einwohnern des Freistaats Oldenburg, die sich für diese Tage freimachen können, um dem Feste beizuwohnen, bevorzieht. Das es in Westerstede am Sonnabend und Sonntag zu einer außerordentlichen Kundgebung für das Deutsche Turnen kommen wird, wird die große Anzahl der Turnerinnen und Turner zeigen, die sich dort im friedlichen Wettkampfe der großen Sache widmen. Ein Bild von der großen Beteiligung sei den Lesern hier nochmals vor Augen geführt. Es beteiligen sich am Turnfest 9 Turnerverbände mit 81 Vereinen und zwar 80 Männerabteilungen mit 1181 Turnern und 37 Frauenabteilungen mit 481 Turnerinnen, insgesamt somit 1662 Turner und Turnerinnen.

Wer an diesen Festtagen nicht sonst wo verhindert ist, dem möchten wir raten, sich dieses Fest nicht entgehen zu lassen. Die Eisenbahn-direktion läßt aus Anlaß des Festes Sonderzüge fahren und so ist die Fahrgelegenheit nach und von Westerstede eine günstige. Also sei zur Sonnabend und Sonntag für Jeden die Parole: „Auf zum Gauturnfest nach Westerstede!“

Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Grabräuber auf unserem Friedhof.

Unerhört, frech und schamlos treiben seit einiger Zeit Grabräuber ihr Unwesen, indem sie Blumen, die schönsten Rosen usw., abschneiden und mitnehmen. Einen gemeineren Diebstahl kann man sich nicht ausdenken, als sich an der Ruhestätte eines Toten zu vergreifen. Nicht allein nur Blumen sind gestohlen worden, nein, auch Basen und andere Sachen sind mitgenommen. Es ist eine Dreifigkeit und Gemeinheit, die nie zu vergehen ist. Die Diebstähle werden wahrscheinlich am frühen Morgen oder späten Abend ausgeübt, und da fremde Personen die Verhältnisse auf unserem Friedhof garnicht kennen, so können nur einheimische Diebe in Frage kommen. Vielleicht wird auch mit den vom Grabe gestohlenen Rosen noch Ganaxol getrieben, um diese zu Gelde zu machen. Wo bleibt da das Gewissen? Es wäre nun sehr erwünscht, wenn diese Grabräuber recht bald auf frischer Tat ertappt würden und dann mit ihnen öffentlich an den Pranger. Zur Warnung ihrer Schandtat möchten wir ihnen noch zurufen: „Laßt die Toten ruhen!“

Die Frist für die Abgabe der Besitzsteuererklärungen und der Steuererklärungen zum Reichsnotopfer bis zum 30. September d. J. verlängert. Oldenburg, den 16. August 1920.

Landesfinanzamt.
Abteilung I.
Dr. Hillmer.

Die Zahnpflege nach zahnärztl. Vorschrift: nur echt mit Namenszug Zahnarzt P. Bahr.

Zahnpulver Nr. 23
Zahnpasta

Blendend weiße, schöne, gesunde Zähne!
In Elsfleth in der Apotheke und Drogerie.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 12. August 1920.

Betrifft: D e l f r ü c h t e.

Durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. d. M. sind die Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Erzeugnisse vom 16. August 1919 (R. G. Bl. S. 1439) und Art. III der Verordnung, betr. die Preise für Delfrüchte der Ernte 1920, vom 1. April 1920 (R. G. Bl. S. 474) aufgehoben. Entemeldungen und Schlagzettel sind also nicht mehr erforderlich.

A H J O R N.

Landgemeinde Elsfleth.

Haushaltungsvorstände, welche noch Brenntorf wünschen, bitte sich umgehend beim Gastwirt Vogelsang zu melden. Deichstücken, 18. August 1920.

Der Gemeindevorsteher.
H. G. Glüsing.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 18. August 1920.

Betrifft: Lebensmittelverteilung.

In der jetzigen Woche gelangen zur Verteilung auf rote Lebensmittelkarte, Nr. 33, $\frac{3}{4}$ Pfund Auslandszucker zum Preise von 6 Mark.

Bei den Nährmittelfstellen der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth, Verne (außer Neuenkoop und Giddigwardermoor), Warfleth und Bardewisch auf grüne Lebensmittelkarte, Nr. 47, 1 Ei zum Preise von 1,15 Mk., Nährmittelfarte K II, $\frac{1}{2}$ Pfund Mehl, Oris oder Sago, Nährmittelfarte M. K., Abschnitt 27, 2 Eier zum Preise von 2,30 Mark bzw. 1 Pfund Nährmittel.

Ahlhorn.

Landgemeinde Elsfleth.

Die Ausgabe der neuen

Lebensmittelkarten

findet am Donnerstag, den 19. August, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, für Oberrege und Deichstücken bei Gemeindevizener Hufilter und den anderen bekannten Ausgabestellen, statt.

Deichstücken, den 18. August 1920.

Der Gemeindevorstand.
H. G. Stüfing.

Kommunistische Partei. Ortsgruppe Elsfleth.

Öffentliche Volksversammlung

Donnerstag, den 19. August 1920, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Saale des „Tivoli“, Elsfleth.

Referent: Jannaek-Bremen, über: „Deutschland und der Anschluß an Rußland“.

Nach dem Referat: Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Konsum-Verein Elsfleth.

Am Sonnabend, den 21. August, nachmittags 5 Uhr, bei Hackfeld:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Vorsitzenden Koch-Oldenburg.
2. Wahl eines Kontroll-Ausschusses.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

Der Einberufer.

„Lindenhof“.

Am Freitag, den 20. August:

Grosses Konzert

der

Braker Kapelle.

Anfang 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nach dem Konzert: BALL.

Es laden freundlichst ein

D. Kuhlmann.

C. Thoms.

Versicherung von Postpaketen

durch

Versicherungsmarken der „Agrippina“.

Einfach und praktisch

Kein Versiegeln mehr

Keine Versandvorschriften

Keine Police. Keine Schreiberei.

Durch Lösen und Aufkleben der Marken wird die Versicherung bewirkt.

Versicherungsmarken zu haben bei:

Carl Juchert, Steinstrasse 1.

Oskar Schmalz, Ofensetzermeister, Brake.

Breitestraße 34. — Fernsprecher 634.

Empfehle mein Lager in

Kachelöfen, eisernen Öfen und Herden aller Art. Übernehme das Umsetzen und Reinigen von Öfen und Herden.

Hotel „Großherzog von Oldenburg“.

Am Sonnabend, den 21. August:

Zur Einweihung

Konzert und Ball.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Ernst Geisler.

Weißkalk und Düngekalk

vorrätig.

Rud. Janßen, Elsfleth.

Kluge Frauen!

lassen sich nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern bestellen bei **Regelstörung und Störungen nur mein wirksames Spezialmittel, unschädlich mit Garantiechein. Geld zurück.** Schreiben Sie, wie lange Sie klagen. **Distriktverband, S. Laarsen, Hamburg 152, Kaiser-Wilhelmstr. 53, II** in einigen Tagen ohne Verursachung. Täglich Dankschreiben. **Erfolg!** Fr. M. aus H. schreibt: „Ihre Mittel sind ein Segen für alle Frauen.“

Billige Schokoladen,

nur erstklassige Marken,

100 Gramm Tafel M. 6.—, M. 6.25.

Malzkaffee,

rein gebrannte Gerste,

per 1 Pfund-Paket M. 6.30.

Tea, Kakao, gebr. Kaffee.

Joh. Cordes,

vorn. A. E. Zelle.

Fernsprecher Nr. 17.

Bei Hautjucken,

Plechte, Krätze auch Weingeistwür, wo bislang nichts half, sofort schreiben. Gebe gerne kostenfreie Auskunft, nur Rückmarke erwünscht.

August Streichert,

Wisingerode (Eichsfeld).

Herzenswunsch.

2 Seefahrtsschüler suchen die Bekanntschaft zweier netter junger, anständiger Damen (Witwe mit Kind angenehm) im Alter von 18—27 Jahren zwecks späterer Heirat. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Offerten unter Traum 25,30 an die Geschäftsstelle d. Btg. erb. Anonym Papierkorb.

Colles Zahnweh

fällt Dr. Basse's desill. Zahntropfen zu haben: Elsfleth-Drogerie

Spielkarten u. Stempel

Bargmann's Buchhandlung.

Frauen

Schenken Sie mir nur ein einziges Mal volles Vermonatl. Regen ausbleibt. Meine durch viele Dankschreiben anerkannt guten Mittel sind von schmerzüberwältigender Wirkung; vielfach schon am nächsten Tage. — Vollk. unschädlich (behördlich geprüft) mit Garantiechein sonst Geld zurück. Diskret. Versand.

C. Ahmling,

Hamburg (A 6), Fühnerposten 22.

Lienen bei Elsfleth.

Sonntag, den 22. August:

BALL.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Schumacher.

„Lindenhof“.

Sonntag, den 22. August:

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

D. Kuhlmann.

Sportverein Elsfleth.

Freitag, den 20. August, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“

Versammlung.

Tagesordnung: Sportfest am 5. September 1920. Wettspiel am 22. August gegen 3. Mannschaft der Turnvereinsvereine Bremen.

Dankagung.

Für freundliche Aufmerksamkeiten an unserem Hochzeitstage sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Hermann Büsing und Frau geb. Gröne.